

# Die Bedeutung der neuen Medien für die Osteuropaforschung

Von Ulrike Becker, Berlin

Die neuen Medien gewinnen für jegliche Forschung Bedeutung als Informationsträger und Kommunikationsmedium. Drei Gesichtspunkte sollen hier bei der Frage der Bedeutung der neuen Medien für die Osteuropaforschung thematisiert werden: 1. die Leistung von Informationen für das disziplinäre Selbstverständnis; 2. die neuen Kommunikationsmöglichkeiten und 3. Perspektiven internationaler Vernetzung.

## Leistung von Informationen für das disziplinäre Selbstverständnis

Die Rezeption vorhandenen Wissens gehört zu jedem Forschungsprozess; die Vermittlung dieses Wissens ist eine Kernaufgabe der Lehre. Traditionell wurde vorhandenes Wissen – vorrangig Forschungsergebnisse und die Methodik ihrer Entstehung – in Schriftform weitergegeben und über Bibliotheken systematisch zugänglich gemacht. Mit der Digitalisierung setzte die Entwicklung einer ganzen Reihe von „neuen Medien“ seit Ende der 60er Jahre ein. Eine erste Folge der Digitalisierung war die Ausdifferenzierung von Bibliotheken und disziplinär orientierten Informationsstellen. Letztere übernahmen nicht die physische Speicherung vorhandenen Wissens (Bücher) über alle Disziplinen hinweg, sondern die Speicherung des gesamten „virtuellen Wissens“ einer Disziplin in Datenbanken, die zunächst auf Großrechnern in den Informationszentren *inhouse* aufgebaut und von Spezialisten für Anfragende aus der Wissenschaft durchsucht wurden. In den Datenbanken konnten jetzt nicht nur Forschungsergebnisse sondern auch der Forschungsprozess selbst (z.B. in Form von Forschungsprojekt-Datenbanken) sowie „Metainformationen“ der Forschung (z.B. in Institutionen-Datenbanken, Förder-Datenbanken, Tagungs-Datenbanken) in großen Mengen systematisch dokumentiert werden. Die disziplinären Informationszentren definierten ihre Funktion als „Gedächtnis“ ihrer jeweiligen Wissenschaft.

Die Weiterentwicklung der Speichermedien ermöglichte Wissenschaftlern sehr schnell den persönlichen Zugriff auf das in den Datenbanken gesammelte Wissen. Noch unkomplizierter wurde der Zugang dann durch die Entwicklung der CD-Rom, auf denen die von Informationsstellen erzeugten Datenbanken seit Anfang der 90er Jahre angeboten werden.

Ein qualitativer Sprung erfolgte durch die Ausbreitung und allgemeine Nutzungsmöglichkeit des Internet. Die Ausdifferenzierung der Arbeitsteilung zwischen Wissenschaftlern als eigentlichen Produzenten der Information, Bibliotheken als Bewahrer verschriftlichten Wissens und Informationseinrichtungen als Bereitsteller virtuellen Wissens wird durch das Internet neu gemischt. Jeder Wissenschaftler und jede Wissenschaftlerin wird potenziell zu einem

eigenen Informationsanbieter, jedes Institut wird zu einer virtuellen Informationsstelle, Bibliotheken bringen ihre Kataloge bzw. Informationszentren ihre Datenbanken für jeden einsehbar ins Internet.

Diese „Individualisierung“ der Wissensproduktion und -weitergabe hat aber Folgen für die Wissenschaft selbst, für ihre disziplinäre Konstituierung und Identität. Informationsflut und „neue Unübersichtlichkeit“ erschweren die Manifestation disziplinärer Zusammenhänge. Für einen interdisziplinären Forschungsbereich wie die Osteuropaforschung, die durch die Veränderung ihres Gegenstandes selbst in eine Krise geraten ist, drohen sich diese Zusammenhänge durch die „Wissensvereinzelnung“ des Internet zunehmend aufzulösen. Bereits gut etablierte Disziplinen stellen sich die Frage, wie bei dieser neuen Informationslage das „Gedächtnis ihrer Wissenschaft“ funktionieren soll. Seine Aufgabe ist es ja, den „Fortschritt“ in der Wissenschaft dadurch zu gewährleisten, dass Doppelarbeit vermieden wird.

Für die Festigung des eigenen Selbstverständnisses der Osteuropaforschung ist es ausgesprochen wichtig, die Kenntnisnahme vorhandener Forschungsergebnisse der an Osteuropa interessierten *scientific community* zu ermöglichen. Zudem handelt es sich nicht um eine international geschlossene *community*, sondern um ein Konglomerat von Wissenschaftlern, die von ehemaligen Kerninstituten der Osteuropaforschung zunehmend in alle Disziplinen der Sozialwissenschaften diffundiert sind. Die Kenntnisnahme des Vorhandenen ist Voraussetzung für den Diskurs und die Sichtbarkeit eines Forschungsbereiches.

Wie kann der dem Internet inhärenten Gefahr der Wissensvereinzelnung und Demontage disziplinärer Zusammenhänge entgegengewirkt werden? Die Dezentralisierung von Informationen kann aus meiner Sicht eigentlich nur durch strategische Kooperationen der verschiedenen Akteure in Wissenschaft und Information zu einem, auch im Internet sichtbaren, Forschungsfeld „Osteuropa“ neu gebündelt werden. Der Beginn einer solchen Kooperation wurde letztes Jahr von der GESIS-Außenstelle zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) und dem Ost-West Wissenschaftszentrum Kassel initiiert. Unter der Internetadresse [www.Osteuropa-Netzwerk.de](http://www.Osteuropa-Netzwerk.de) bieten bereits neun Institutionen einen gemeinsamen Zugang zu ihren vorhandenen Linksammlungen zu und aus Osteuropa an. Das Netzwerk wirbt zur Zeit verstärkt um weitere Teilnehmer und könnte als Kern einer weiter gehenden Verknüpfung von Internetangeboten aus und zu Osteuropa in Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Forschungs- und Informationseinrichtungen fungieren.

Die GESIS-Außenstelle hat in das Osteuropa-Netzwerk nicht nur ihre eigene Linksammlung zu osteuropäischen

sozialwissenschaftlichen Institutionen eingebracht, sondern für das gemeinsame Angebot eine informationstechnologische Lösung entwickelt. Das Selbstverständnis einer Servicestelle für sozialwissenschaftliche Osteuropafragen kann an diesem Projekt gut abgelesen werden: Neben den Aufbau bzw. das Angebot eigener spezialisierter Sammlungen tritt die informationstechnologische Unterstützung der Vernetzung solcher Sammlungen. Die GESIS-Außenstelle ist bereit, als Servicestelle für das Netzwerk die technischen Voraussetzungen, die Pflege und die Dauerhaftigkeit des Angebotes sowie die informationstechnologischen Weiterentwicklungen zu übernehmen. Hier ist allerdings die Selbstorganisation der Osteuropaforschung gefragt, um durch Kooperation diesem Projekt eine Zukunftsperspektive zu geben. Die Sichtbarkeit der weitverzweigten Osteuropaforschung würde dadurch in der Forschungslandschaft erheblich gestärkt.

### Kommunikationsunterstützung

Wie gesagt, stellt der Diskurs ein wesentliches Element in der Identitätsbildung eines Forschungsbereiches dar. Hier haben die so genannten Email-, News- oder Discussionlists, die entweder nur das Email-Medium nutzen und/oder auch im Internet die Teilnahme anbieten, eine sich schnell entwickelnde Funktion in der Wissenschaftskommunikation übernommen. Was klassischerweise aus wissenschaftlichen Veranstaltungen ein eigenes Medium der Disziplinestabilisierung macht – nämlich Diskussionen, Fragen, Wahrnehmen der Akteure, Informationen „am Rande“ – wird in fast allen Wissenschaftsbereichen heute durch die Kommunikationsmöglichkeiten der neuen Medien ergänzt. Ein bekanntes Beispiel ist die Email-Liste „Junge Osteuropaexperten – JOE“, für die die GESIS als Serviceeinrichtung die Email-Software bereitstellt und die technische Realisierung über ihren Server ermöglicht. Eine eigene Email-Liste der GESIS-Außenstelle – das Berlin/Brandenburger Forum Osteuropa – ist ein weiteres Beispiel, wie eine aktive Vernetzung durch Information gerade in Verdichtungsräumen der Osteuropaforschung eine Funktion für die disziplinäre Kommunikation übernehmen kann. Das Berlin/Brandenburger Forum Osteuropa wird in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde erstellt und über den Server der GESIS-Außenstelle angeboten (beziehbar unter [oeforum@berlin.iz-soz.de](mailto:oeforum@berlin.iz-soz.de); Kommando im Betreff: subscribe). Zur Zeit hat diese Email-Newsliste 520 Abonnenten im Berliner Raum, die über osteuroparelevante Aktivitäten wie Veranstaltungen, Projekte, Förderungen, Gastwissenschaftler usw. informiert werden. Informationen der Listenteilnehmer werden in der GESIS-Außenstelle gesammelt, übersichtlich gruppiert und in einheitlicher Form 14-tägig in einem sogenannten Rundbrief verschickt. Die GESIS-Außenstelle hat damit den Bedarf an gegenseitiger Kenntnisnahme osteuroparelevanter Aktivitäten in Berlin aufgegriffen und eine „Vernetzung durch Information“ initiiert.

Eine andere Form von Newsliste ist der ebenfalls von der GESIS-Außenstelle herausgegebene Newsletter „Social Sciences in Eastern Europe“, der für über 1.200 Bezieher ein regelmäßiges Informationsinstrument ist und vier Mal im Jahr erscheint. Dieses ursprünglich als Printfassung konzipierte Angebot basiert vor allem auf von der GESIS-Außenstelle gesammelten Informationen aus Osteuropa. Es enthält sozialwissenschaftliche Institute mit ihren Forschungsschwerpunkten, Beschreibungen von Datenarchiven und Datenquellen; Profile und Inhaltsverzeichnisse wichtiger sozialwissenschaftlicher Zeitschriften; Kurzbeiträge zu spezifischen Fragestellungen der Sozialwissenschaften in Osteuropa; Hinweise auf Monographien oder Studien, Forscher, Datenbanken, Internetquellen, westeuropäische Aktivitäten zu Osteuropa sowie Informationen zu wissenschaftlichen Gesellschaften und aktuellen Tagungen.

Der Newsletter ist mittlerweile in den verschiedensten neuen Medien kostenlos im Zugriff: als Email-Liste [oenews@berlin.iz-soz.de](mailto:oenews@berlin.iz-soz.de) (Kommando im Betreff: subscribe) kann er im Abonnement bezogen werden und im Internet können unter [http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/Newsletter\\_Osteuropa/](http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/Newsletter_Osteuropa/) sowohl einzelne Abschnitte eingesehen als auch eine PDF-Datei heruntergeladen werden.

Schon die Beispiele aus der Arbeit der GESIS-Außenstelle zeigen, dass Emaillisten neue Wege der Information und Kommunikation ermöglichen. Die Zahl solcher Angebote nimmt ständig zu. Die Tendenz zur „Parzellierung“ der Forschung kann hierdurch allerdings ebenfalls gefördert werden – auch im Bereich der Osteuropaforschung. Daher stellt sich erneut die Aufgabe, Informationen zusammenzuführen, z.B. durch die Schaffung einer kommentierten Übersicht über relevante Newslisten.

Das Osteuropa-Netzwerk.de könnte ein idealer Ort sein, um Informationen solcher Art anzulagern und damit über Kommunikationsmöglichkeiten in der *scientific community* zu informieren.

### Perspektiven internationaler Vernetzung

Die neuen Medien haben für die Möglichkeiten der Internationalisierung in der Wissenschaft einen entscheidenden An Schub geleistet. Aber auch hier müssen die Möglichkeiten erst nutzbar gemacht werden. Die Internationalität der Forschung scheint in der Osteuropaforschung auf der Hand zu liegen; allerdings denke ich, dass die deutsche Osteuropaforschung nicht mehr als andere Disziplinen international verankert ist. In zwei Richtungen ließe sich die internationale Beteiligung jedoch ausbauen: Die Teilnahme an der Vielzahl internationaler bzw. zunächst nur europäischer Forschungsnetzwerke kann verstärkt und die Brückenfunktion zur osteuropäischen Wissenschaft sichtbarer gemacht werden.

Eine Servicestelle wie die GESIS-Außenstelle versteht sich auch hier als Kooperationspartner für die Wissenschaft.

Im Internet fehlt bisher eine Übersicht über einschlägige internationale Forschungsnetzwerke zu Osteuropa, und zwar sowohl über solche, die als Teil wissenschaftlicher Gesellschaften existieren, als auch insbesondere über temporäre Netzwerke. Auch die Einbindung von deutschen Osteuropaforschern in solche Netzwerke ist kaum sichtbar. Die Anregung der Zusammenführung solcher Informationen steht auf der zukünftigen Agenda der GESIS-Außenstelle; deren Einbindung in das Osteuropa-Netzwerk.de unterstützt für den deutschsprachigen Raum dann Zugänge zu diesen Netzwerken und Forschungspartnern. Auch hier sollen also durch Bündelung von Informationen Kooperationen initiiert werden.

Durch Nutzung der neuen Medien wird die deutsche Osteuropaforschung auch verstärkt als Brücke zu den osteuropäischen Sozialwissenschaften sichtbar werden. Bisher existieren Informationen über Forschungskontakte mit Osteuropa nur vereinzelt in verschiedenen Internetangeboten (von Institutsberichten bis hin zu Datenbanken wie z.B. die der Hochschulrektorenkonferenz). Insofern könnte die Osteuropaforschung ihre Brückenfunktion auch durch Kooperation mit einem Projekt zeigen, das die GESIS-Außenstelle zu lancieren plant: eine Email-Newsliste, die osteuropäischen Wissenschaftlern Forschungsinformationen aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugänglich macht. Solche Projekte können von Servicestellen initiiert und gepflegt werden, aber nur durch die aktive Mitarbeit der Osteuropaforscher selbst inhaltlich lebendig gehalten werden. Und damit gilt auch zum Schluss, was am Anfang gesagt wurde: Nur durch Weitergabe von Wissen auch im Rahmen der neuen Medien entsteht Diskurs und damit eine sichtbare Osteuropaforschung.

Aus meiner Sicht hat die Fruchtbarmachung der neuen Medien für die Osteuropaforschung gerade erst begonnen.

*Ulrike Becker ist Sprecherin der GESIS-Außenstelle und Leiterin der Abteilung Informationstransfer Osteuropa des Informationszentrums Sozialwissenschaften.*

**Das Angebot der GESIS-Außenstelle auf einen Blick**  
 Veranstaltungskalender, Praktika, Call for Papers:  
 Berlin/Brandenburger Forum Osteuropa – 14-tägig:  
[oeforum@berlin.iz-soz.de](mailto:oeforum@berlin.iz-soz.de);  
 (Kommando im Betreff: subscribe).  
 Informationen aus Wissenschaft und Forschung in  
 Osteuropa: Newsletter Social Sciences in Eastern Europe  
 kostenlos als Email-Liste im Abonnement:  
[oenews@berlin.iz-soz.de](mailto:oenews@berlin.iz-soz.de)  
 (Kommando im Betreff: subscribe);  
 einzelne Abschnitte als PDF-Datei im Internet:  
[http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/  
 Newsletter\\_Osteuropa/](http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/Newsletter_Osteuropa/)

**ВІСНИК СОЦІАЛЬНИХ НАУК**  
**Літєвий випуск**  
**in Mittel- und Osteuropa**  
 Herausgegeben von der GESIS-Außenstelle und dem Osteuropa-Netzwerk.de  
 Inhalt: Rezensionen, Aufsätze, Berichte, Dokumentationen  
 Kontakt: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Освітні ініціативи Німеччини**  
**Міжвузівська співпраця**  
**in Zentral- und Ost-Europa**  
 Проблемы развития образования  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Освітні ініціативи Німеччини**  
**Співпраця між університетами**  
**in Eastern Europe and Central Europe**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Відомості про Україну**  
**Навчальні курси**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Проблеми розвитку освіти**  
**in Eastern Europe and Central Europe**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Ефект добрих намірів**  
**und Zusammenarbeit**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Европейська культура**  
**und Gender Studies**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Таня Кіамат-Бендіт**  
**Вісник Соціальних Наук**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

**Вісник Соціальних Наук**  
 Контакт: GESIS, Außenstelle  
 ISSN 1869-4909

## **Das Gemeinsame Vorlesungsverzeichnis „Berlin-Brandenburg/Sprachangebote“**

### **Pressemitteilung**

**Zum dritten Mal gemeinsames Vorlesungsverzeichnis Osteuropa-Studien und Sprachangebote für den Berlin-Brandenburger Raum vom Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin erstellt.**

In Berlin und Brandenburg bieten in unmittelbarer Nähe zueinander sechs Universitäten Lehrveranstaltungen mit Ost- und Südosteuropabezug an.

Dazu kommt noch das Collegium Polonicum in Slubice im benachbarten Polen. Den Studierenden steht damit eine große Auswahl an Veranstaltungen zur Verfügung, die sie bisher mangels Gesamtüberblick zu den Angeboten noch nicht optimal nutzen konnten.

Erneut liegt nun das kommentierte Vorlesungsverzeichnis Osteuropa-Studien für den Berlin-Brandenburger Raum für das Sommersemester 2002 vor.

Auf Sprachangebote wird dabei ebenso hingewiesen, wie auf die Lehrveranstaltungen zum Thema Osteuropa.

Ausserdem erscheint wiederum das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis Südosteuropa, worin die multidisziplinäre „Arbeitsgemeinschaft Südosteuropa“ zahlreiche Lehrveranstaltungen mit Südosteuropa-Bezug aus dem gesamten Bereich der Freien Universität Berlin aufgelistet hat.

Studierenden, aber auch allen anderen an der Region Osteuropa Interessierten sollen damit Hilfsmittel in die Hand gegeben werden, die es ermöglichen, das breite und interessante Angebot in unserem Raum zu nutzen.

Diese Übersichten sollen die intensive Kooperation der akademischen Einrichtungen fortsetzen, die im Berlin- und Brandenburger Raum zu Osteuropa forschen und lehren. Sie können im Internet bezogen werden auf den Homepages der Partneruniversitäten bzw. derjenigen des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin: <http://www.oei.fu-berlin.de>.